

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 22. Juli 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
den Postbezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Gemeindebehörden.

Unter Hinweisung auf den Ministerial-Erlass vom 12. d. M. (Minist.-
Amtsblatt S. 295) betr. **Maßregeln wider die Cholera** werden die
Gemeindebehörden beauftragt, die gegebenen Anordnungen gewissenhaft zu
vollziehen und insbesondere ein strenges Augenmerk auf die Reinhaltung der
Wohnplätze und insbesondere darauf zu richten, daß die Straßen und Ka-
näle gereinigt und die Abtritte und Düngruben in geordnetem Stand er-
halten und die Brunnen gegen Verunreinigung gut geschützt werden. Ueber
die Reinhaltung und Desinfektion der Abtritte in den Schulhäusern wird
sich auf die bei den ärztlichen Gemeindevisitationen gegebenen Weisungen
bezogen.

Den 21. Juli 1884.

R. Oberamt.
Stalwand.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 18. Juli. Die Kundgebungen zu Gunsten der vom
Fürsten Bismarck eingeschlagenen Colonialpolitik und insbesondere
der Postdampfervorlage mehren sich in unserm Lande noch immer. So hat
der Gewerbeverein Billingen eine Versammlung veranstaltet, die sehr
zahlreich besucht war. Neben der Dampfersubvention, der Congo- u. Angra-
Pequemafrage kam auch die Haltung der Herren Bamberger und Richter
zur Sprache und wurde deren undeutliches, mancherseits Gebahren einer
scharfen Kritik unterzogen. Man beschloß, an den Reichskanzler eine Adresse
abzusenden, den Entwurf derselben aber vorher noch den andern Gewerbe-
vereinen des industriereichen Schwarzwalbes mit der Aufforderung zur Mit-
unterzeichnung zugehen zu lassen. Die Adresse wird dann nur um so bedeu-
tungsvoller für die Ansichten der Gewerbetreibenden Badens sprechen.

Berlin, 18. Juli. Offiziös wird gemeldet, daß man in hiesigen
politischen Kreisen den Fahnenzwischenfall in Paris durch die von der fran-
zösischen Regierung gethanen Schritte für erledigt ansieht.

In der Untersuchung gegen Antoine hat das Reichsgericht am
16. Juli beschlossen, von einer strafrechtlichen Verfolgung des Angeklagten
abzusehen.

Die Ausweisungen aus Berlin auf Grund des Gesetzes
gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie nehmen in
lehter Zeit wieder zu. Wie vor einigen Tagen der Vorsitzende des Arbeiter-

bezirksvereins für den Osten Berlins, der Tischler Grothe, so soll heute der
Arbeiter Citun auf Grund des genannten Gesetzes den polizeilichen Befehl
erhalten, Berlin zu verlassen.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. In Toulon starben von gestern Abend bis heute
Vormittag 10 Uhr 31 Personen, in Marseille 32 Personen an der
Cholera.

Mit China sind die Dinge ein wenig ins Stocken gerathen; das
französische Ultimatum wurde den Traditionen der Chinesen gemäß weder
angenommen noch ausdrücklich verworfen, und demnach hatten die Befehls-
haber Courbet und Lespès es unterlassen, die chinesischen Häfen zu bombar-
diren. In Paris verlautet, daß die Befehle zur Züchtigung der Jopfräger
noch immer aufrecht erhalten wurden, aber daß die Ausführung aufgeschoben
würde, bis man sich überzeugt habe, wie Li-Hung-Chang zu der Sache steht
und ob der chinesische Bismarck schließlich doch nicht zu bewegen sein dürfte,
mit den Franzosen gemeinsam nach Peking zu marschieren. — Was die Cholera
anbetrifft, so begrüßten die Pariser mit Jubel das Eintreten des Regen-
wetters und finden trotz den Prognosen des Dr. Koch in den gestern und
heute niederschlagenden Regengüssen das wirksamste Präservativmittel gegen
die Seuche. Aus Toulon wird übrigens berichtet, daß die dortigen Behörden
auf die Sanitätsmaßregeln kaum mehr achten, und daß der Schmutz wieder
so überhand nimmt, wie vor Ausbruch der Seuche. In Marseille dauert
der Conflict zwischen den Ministern und dem Municipalrath wegen der auf-
geschobenen Audienz fort.

Russland.

Ueber die Entdeckung eines auf den Jaren geplanten Attentats,
welches während seiner Anwesenheit in Warschau ausgeführt werden
sollte, berichtet die Krakauer „Reforma“: Als am Donnerstag der Friedens-
richter Bardowski nach Beendigung der Verhandlung nach Hause kam,
trat ihm ein Gendarmen-Oberst mit dem Revolver entgegen und erklärte
ihn für arretirt. Bardowski versuchte einen Selbstmord, wurde aber daran
verhindert. In der Wohnung Bardowski's wurde eine Tags zuvor einge-
getroffene junge Russin ebenfalls verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurden
Koffer mit Revolvern und Sprengstoffen, 6 Bomben, Dolche und eine Hand-
druckerei mit Proklamationen gefunden. Zweck der Verschwörung, an deren
Spitze Bardowski stand, war, den kaiserlichen Palast, in welchem der Zar
in Warschau residiren sollte, in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig wurden
zwei Schreiber Bardowski's, ein Journalist und acht Studenten arretirt.
Das Dynamit brachte ein Russe vom Ausland, welcher ein Empfehlungs-
schreiben von russischen Würdenträgern an die Grenzbeamten hatte, damit
sie die Sachen nicht revidiren.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Criminalisten.
Von R. J. Anders.

(Fortsetzung.)

Es mochte etwa um die erste Stunde sein; mir war eben mitgetheilt
worden, daß das Zeugenverhör im Schwurgerichtssaal beendet sei, als ein
Gerichtsdienner eintrat, der mir die Verhaftung eines längst gesuchten und
verschiedener Diebstähle verdächtigen Subjectes ankündigte.

Ich befahl, den Verdächtigen sofort vorzuführen. Es war ein Mensch,
auf den wiederholt ein Steckbrief erlassen war. Wenige Minuten später
stand derselbe vor mir.

„Ah, sieh da“, redete ich ihn an, „Sie sind ja ein alter Bekannter
vom Gericht! Sie sind also der Ehenkehrer Louis Kunzmaier?“

Der Borgesährte konnte kaum antworten, nur lallend brachte er etwas
vor, das wie eine Antwort klang, nämlich die wenigen Worte:

„Ja, ich bin der, aber hätten sie mich nicht dabei ertappt, wie ich eben
mit der Speckseite unterm Arm über das Feld lief, ich hätte wohl sonst
etwas gethan, als den Grünröden die Wahrheit zu sagen.“

„Na, das ist gut, daß sie Sie ertappt haben“, erwiderte ich. „Doch
nun, Nuntius, sagen Sie mir, was Sie bei dem Vogel gefunden haben.“

„Er ist noch nicht visitirt, Herr Kreisrichter“, antwortete der Nuntius,
„die Gensdarmen brachten ihn eben, wie sie ihn festgenommen haben, hier ein.“

„So! Dann wollen Sie die Untersuchung sofort in meinem Beisein
vornehmen.“

Die Untersuchung ergab ein ärmliches Resultat. Dem alten Diebe

und Einbrecher mußte es in der letzten Zeit schlecht ergangen sein, denn die
vielen Brodschnitte und Stückchen Speck und Wurst gaben den besten Beweis
dafür, daß er sich durch Tage nur vom Fichten ernährt hatte. Immer
wieder fuhr der Nuntius in die Taschen und in die Kleider des alten Diebes
und Einbrechers, um neue Ladungen an den Tag zu fördern. Da plötzlich,
ich hatte alles Andere fast gar nicht beachtet, da dergleichen sich fast wieder-
holte, brachte der Nuntius einen Gegenstand hervor, der mein lebhaftes In-
teresse sofort in Anspruch nahm, derart, daß ich Mühe hatte, die Ruhe zu
bewahren.

Es war das eine Flasche, wie sie namentlich Handwerksburschen bei
sich zu führen pflegen, eine länglich ovale Flasche mit Kork überzogen. Rasch
griff ich danach; ich mußte mich beherrschen, um einen Ausruf der Ueber-
raschung zu unterdrücken, als ich die Flasche näher besah. Dieselbe zeigte
deutlich die von Elise Jordan an der abhanden gekommenen Flasche erwähnten
Zeichen, Schläger, Kanonenstiefel, Cerevis und unter den gekreuzten Schlägern
die Buchstaben E. J.

Während über mir das Schwurgericht tagte, während vielleicht in
kurzer Zeit das Verdict der Geschworenen gefällt wurde, hatte ich plötzlich
einen Gegenstand in den Händen, der dazu geeignet war, die Unschuld der
Angeklagten zu beweisen.

Und dennoch, mit dem Eingelieferten war in diesem Augenblick nichts
zu verhandeln. Der Genuß von Spirituosen hatte ihn dermaßen der Sinne
beraubt, daß er keine zusammenhängende Antwort zu geben vermochte, und
jedes Verhör mit ihm vorläufig als resultatlos zu betrachten war.

Ich gebot dem Nuntius, die vor mir auf dem grünen Tisch aus-
gebreiteten Fleisch- und Brodreste zu entfernen und ebenso den Verhafteten,
ordnete aber gleichzeitig an, daß mir derselbe nach Verlauf von drei Stunden,
so viel Zeit hatte er wohl nöthig, um seinen Rausch auszuschlafen, wieder
vorgeführt werde.

Gezeigt:
om
en und ge
sowie als
und 90 J
ndlung
r, Farben,
-Kost- und
ebe unter
Preisen.
den Auftrag
t,
orkland.
empfehl in
her Waare
n.
am Markt.
m den
arantie für
Eigen.
Henden,
nd farbige,
gen,
hatten,
atten
chweizer.
all-
rlampen,
pen ohne Cy-
s Licht, Gas
Ersparniß
egen Explo-
pfehle ich zu
el, Cond.,
dhorn.
orzellan und
ist
d. Obige.
n hier nach
at f
rechtmäßige
gegen Kosten-
Schäfer.
10. Juli.
erm. Pred. Hr.
Abendmahl.
Vereinshaus):
Jakobi.
aus: D. Helfer
Pabelle.
1. Juli.
ende 8 Uhr.

Afrika.

In der „Ball Mall Gazette“ schildert Claude Vincenz, ein englischer Kolonialbeamter, welcher Ägypten jüngst bereiste, die Lage als eine äußerst bedenkliche: „Die Lage in Ägypten“, sagt er, ist weit ernstbarer, als irgend jemand in England anzunehmen scheint. Für den Augenblick herrscht noch die Ruhe vor dem Sturm. Der Ramadan begann am 25. Juni und vier Wochen lang nach diesem Datum wird der Mahdi keinen Marsch unternehmen. Aber dann wird der Sturm losbrechen. Die Gleichgültigkeit, die in London herrscht, setzt mich in Erstaunen. Man hat dort gar keinen Begriff von der Bitterkeit, mit der wir in Ägypten von einem Ende zum andern gehäht werden. In erster Reihe werden wir gehäht, weil wir Christen sind, zweitens, weil wir Ausländer sind, und drittens, weil wir, obgleich zwei Jahre bereits im Land, niemanden Gutes getan haben, nicht einmal uns selbst. Die Schmähungen gegen die Engländer, welche im „Bosphore“, Kubars Zeitblatt, veröffentlicht werden, sind ungeheuerlich in ihrer Wildheit, und gerade die schlimmsten werden ins Arabische übersetzt und zirkulieren überall. Es gibt keine Moschee in Kairo oder Alexandrien, in der die Gläubigen nicht ermahnt würden, sich zur Rache gegen die Ungläubigen vorzubereiten. Ueber das ganze Land hin ist die Haltung der Bevölkerung die des Abwartens. Sie warten auf die Ankunft des Mahdi. Das ist die große Gefahr, die zu bekämpfen wir uns sofort vorbereiten sollten, zu deren Abwendung aber, so viel ich es übersehen kann, wir nichts thun. „Jerschmettert ihr nicht den Mahdi, so wird der Mahdi euch zerschmettern“, wie Gordon sagt, — „das ist die ganze Wahrheit in einer Nußschale.“

Tages-Neuigkeiten.

— Blumenfreunde machen wir darauf aufmerksam, daß Gärtner Klöpfer im Besitze einer schön blühenden Yucca glauca ist, und solche von heute an 8 Tage beim Georgenäum zur Ansicht aufgestellt hat.

s. Am 8. ds., Abends 7 Uhr, ist in Altbulach durch schnelles und besonnenes Eingreifen Erwachsener ein durch spielende Knaben in einem Schopf gelegter Brand verhütet worden, der recht gefährlich hätte werden können.

s. Am letzten Montag, den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr brannte in Michelberg, diess. Oberamts, ein Doppelwohnhaus mit Scheune und Schopf — Hejelschwert und Wurster — bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer entstand im Schopfe, welcher mit Waldstreu zc. angefüllt war, auf bis jetzt nicht erhobene Weise. Die Eigentümer sind nicht versichert.

s. Der Gewittersturm vom 16. ds. hat auch im diess. Bezirke, wie in den angrenzenden, bedeutenden Schaden an Wald- und Obstbäumen, Fenstern, Dächern, Raminen zc. angerichtet.

* **Nischalden**, 19. Juli. Letzten Donnerstag, Abends 1/2 9 Uhr, schlug der Blitz in das Haus des Bauern Großhans und legte es in kurzer Zeit samt Scheuer und Schopf in Asche. Nur mit Noth konnte man eine franke Frau im Hause und das im Stall befindliche Vieh retten. Leider ist der betreffende Bauer nicht versichert.

Sülzingen, D. A. Nagold, 16. Juli. Unter den hiesigen Schulkindern grassiren schon seit einiger Zeit die rothen Flecken, und sind seit einigen Tagen so viele Kinder davon ergriffen worden, daß gestern alle Schulen geschlossen werden mußten.

Stuttgart, 18. Juli. Ein schon oft bestraffter Dieb, Schreiner Eberhard Fischer aus Giengen, der erst am 1. Juli aus dem Zuchthause in Ludwigsburg entlassen wurde, machte heute Morgens zwischen 3 und 4 Uhr in einem Hause in der Königsstraße einen Besuch. Er stieg mit unerhörter Frechheit durch ein offen stehendes Fenster im Parterre in ein Zimmer, dessen Bewohner im gleichen Zimmer schliefen. Der Dieb nahm verschiedene Werthsachen, u. A. eine goldene Uhr und 400 M. baares Geld an sich und wollte sich dann stillschweigend, auf demselben Wege, auf dem er gekommen, wieder entfernen. Allein der Besohlene erwachte noch rechtzeitig und machte

den sich heftig wehrenden Dieb, mit Hilfe des herbeigerufenen Hauseigenenthümers dingfest. Er wurde sodann zwei Schutzleuten übergeben.

Ludwigsburg, 18. Juli. In letzter Zeit ist unsere Stadt wiederholt von Gaunern und Sträflingen, die der Beschäftigungsanstalt Baihingen entlaufen waren, aufgesucht worden. Die hiesige Polizei ist aber denselben bald nach dem Betreten der Stadt auf die Fersen gekommen und hat sie an ihren unfreiwilligen Bestimmungsort wieder zurückbringen lassen. Gestern Nachmittag hat ein solch arbeitscheuer Baihinger Sträfling in Arrestlokal, in den er wegen Betrunktheit und Bettelns verbracht wurde, sich die Kleider bis auf das Hemd total vom Leibe gerissen, und wurde von dem Polizeioffizianten in ganz nacktem Zustande im Arrestlokal umberspringend angetroffen.

Rottweil, 17. Juli. In Wurlingen bei Tutzingen trat am 28. Mai d. J. ein Handwerksbursche während der Maiandacht der Gemeinde in die kathol. Kirche und rief mit lauter Stimme: „Ihr sollt verflucht und verdammt sein für Zeit und Ewigkeit, Euch soll nichts mehr wachsen“. Der Thäter, Wagner Joh. Cipper von Rayh, D. A. Herrenberg, wurde dafür von der Strafkammer mit 6 Monaten Gefängniß bedacht.

Saildorf, 18. Juli. Gestern Abend gegen 6 Uhr wollten auf der Unterrother Staige einige Steinfuhrwerke beladen abwärts fahren; bei einem derselben war die sog. Müde zum Sperren in nicht ganz guter Beschaffenheit und dadurch kam das Fuhrwerk ins Rollen, der Besitzer desselben fiel vom Wagen und verlegte sich der Art am Kopf und Rücken, daß der Tod fast augenblicklich eintrat; auch hatte er neben andern Körperverletzungen einen Bruch des linken Unterschenkels erhalten. Noch von Glück kann man sagen, daß dieses Fuhrwerk das erste war, sonst wäre mit den 5 andern Fuhrwerken noch weiteres Unglück nicht wohl zu verhüten gewesen.

Hall, 16. Juli. Seit drei Tagen haben wir durch Gewitter den langersehnten Regen bekommen. Dem heute Nachm. um 4 Uhr ausgebrochenen Gewitter ging ein orkanartiger Sturmwind voran, der an Bäumen, Raminen und Fenstern nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. In einer Fabrik wurde ein Dampfstein eingeworfen. Mit knapper Noth konnte die Frau des Fabrikbesizers, die in dem an das Ramin anstoßenden Garten mit ihrem Kinde sich befand, sich mit diesem noch in das Haus flüchten, als das einstürzende Ramin den Kinderwagen unter seinen Trümmern begrub.

Ravensburg, 18. Juli. Auf dem hies. Bahnhof hat heute im Beisein des Reg. Komm. und einer Anzahl Offiziere und Militärbeamten die alljährige Uebung im Verladen von Militärfahrzeugen stattgefunden. — Mehrere Herren vom lgl. Hofe in Friedrichshafen kamen vorgestern nach Niederbiegen und begaben sich alsbald zu Wagen nach dem Heckerweiher bei Blüthenreute auf die Wildenkenjagd. Auch Gäste von Weingarten hatten sich betheiligt. Gegen 12 Uhr Mittags erfolgte die Rückfahrt nach Friedrichshafen mit ziemlich gut gespidtem Waidfad.

Leipzig, 16. Juli. Die Festzeitung für das 8. deutsche Bundesfest ist erschienen. In der Einleitung heißt es u. a.: In sicherem, von Deutschlands großem Heidenkaiser beschirmten Frieden leben Europas Völker, ungestört die Segnungen der Kultur genießend, nebeneinander. Und ein Fest des Friedens und der Verbrüderung ist es, das wir mit Euch feiern wollen. Mögen auch, seitdem Deutschland durch Einigkeit stark geworden, nationale Verbrüderungsfeste gegenwärtig nicht mehr die Bedeutung haben wie ehemals, da sie dem Sehnen und dem Drange nach Zusammenschluß der Stämme herbeden Ausdruck gaben, immerhin haben sie noch damit eine schöne Aufgabe zu erfüllen, daß sie die verbliebenen Spuren des Sondergeistes tilgen und daß sie auch bei denen, die außerhalb des deutschen Reiches deutsche Art und deutsche Sitte pflegen, das Gefühl der Stammesgemeinschaft beleben und kräftigen. Und wo könnte ein deutsches Nationalfest besser gefeiert werden, als auf dem großen Wahlplatze, auf welchem einst in gewaltigem Kampfe die Ketten der unserm Volke auferlegten Fremdherrschaft zerbrochen wurden! Die Hauptmomente des Festes sind: Sonntag 19. Juli, 11 Uhr: Festzug. 1 Uhr: Parade der Festzugsgruppen auf dem Festplatze.

Als der Nuntius mit dem Verhafteten das Zimmer verlassen hatte, warf ich folgende Zeilen auf ein Blatt Papier nieder:

„Geehrter Herr Präsident!

Wie Ihnen aus vorliegenden Acten bekannt ist, spielt in dem Prozeß gegen die Elise Jordan eine Korbflasche eine bedeutend Rolle. Soeben, in diesem Augenblicke, führt der Zufall diese Korbflasche, deren Verschwinden ein Hauptbelastigungsmoment gegen die Angeklagte bildet, mir in die Hände.

Es ist klar in der Hand, daß derjenige, welcher die Korbflasche entwendet, auch das gefundene Fläschchen mit Blausäure in der Wohnung des Pfarrers zurückgelassen haben kann. Damit nimmt nun der Prozeß eine ganz andere Wendung, und da es leicht möglich ist, daß durch das auf die vorliegenden Thatsachen begründete Verdict der Geschworenen einen Justizmord begangen, wenigstens aber die Haft einer vielleicht Unschuldigen wesentlich verlängert werden könnte, so bitte ich den Herrn Präsidenten so dringend wie ergebnis, falls das Verdict in diesem Augenblicke noch nicht verkündigt sein sollte, die Verhandlung zu vertagen.“

Daß der in diesem Fall den Vorsitz führende Richter auf mein Gesuch sofort eingehen würde, wußte ich, und wenige Minuten später trat der Staatsanwalt sowohl, wie der Vertheidiger in mein Bureau, das sicherste Zeichen dafür, daß die Schwurgerichtshandlung aufgehoben war.

Beide Herren bestürmten mich mit Fragen über den Grund, weshalb ich die Vertagung der Verhandlung beantragt hätte. So gern ich auch vielleicht mochte, ich durfte ihre Neugier nicht befriedigen. Die Korbflasche hatte ich bereits in einem Schubfache des Schreibsekretärs verborgen, und so mußten denn die Herren ohne irgend etwas erfahren zu haben, mein Zimmer wieder verlassen.

Ich befand mich wieder allein und zwar in einer furchtbaren Aufregung. Mußte ich doch annehmen, daß derjenige, der den Mord verübte, eben der

Gerechtigkeits sozusagen in die Arme gelaufen sei, in dem Augenblicke, wo ein unschuldiges Opfer die That sühnen sollte.

Ich konnte kaum die Zeit abwarten, bis der verwahrloste Patron wieder vorgeführt wurde, der vor Allem seinen Kaufsch ausschlagen mußte, damit überhaupt mit ihm verhandelt werden konnte.

Endlich waren die drei Stunden, die ich ihm zur Ruhe bewilligt hatte, um. Mein Nuntius, der zugleich die Stelle eines Gefangenenwärters an dem Kreisgerichtsgefängniß versah, war pünktlich. Es war ein alter, geschulter Beamter und hatte noch nie seinen Dienst auch nur eine Minute versäumt.

Elf Uhr mochte es sein, als mir der Vagabund vorgeführt wurde; Schlag zwei Uhr öffnete sich die Thür und wiederum stand der rüde Patron mit dem vom Genuß von Spirituosen gerötheten, ja fast geschwollenen Gesicht mir gegenüber.

„Na, das ist recht, Kunzmeier,“ sprach ich ihn an, „daß Sie auch einmal zu mir kommen. Ich habe so viel von Ihnen gehört, daß es mir wirklich lieb, einen so alten Stammgast unserer Strafanstalten auch einmal kennen zu lernen.“

„Sehen Sie, Herr Kreisrichter“, wenn ich die Wahl hätte, dann würde ich mir immer so gemüthliche Herren aussuchen, wie Sie sind, denn als ich das letzte Mal in Posen abgefaßt wurde, da war der Herr Richter nicht halb so gemüthlich.“

„So, so! na, jeder hat darin seine eigenen Ansichten. Doch sagen Sie mir, wann war denn das, wo Sie zum letzten Male abgefaßt wurden?“

„Na, es können jetzt doch wohl drei Jahre her sein.“

„Drei Jahre! Und wie lange haben Sie in Rawitsch zugebracht?“

„Etwas zwei und ein halbes Jahr. Ich wurde am 9. Juli entlassen!“

„Ueberrascht blickte ich den Vagabunden an. Ueberrascht, ja ich möchte fast sagen erschreckt! Denn wenn seine Aussagen auf Wahrheit beruhten, so war ich mit meinen Combinationen noch weit im Felde.“

(Fortsetzung folgt.)



Hauseigen... Stadt wieder... zungsanstalt... ze ist aber... kommen und... ngen lassen... träsling in... acht wurde... wurde von... kal umher... rat am 28... Gemeinde in... rksucht und... hen". Der... wurde dafür... ten auf der... ; bei einem... efschaffenheit... n fiel vom... Tod fast... ngen einen... man sagen... fuhrwerken... e witter... Uhr aus... er an Bän... chtete. In... loth konnte... den Garten... lichten, als... t begrub... t heute im... eanten die... ttgefunden... efern nach... rweilher bei... eingarten... hahrt nach... e Bundes... deren, von... as Völler... Und ein... ch feiern... geworden... ung haben... schluß der... eine schöne... ndergeistes... en Reiches... mesgemein... lfest besser... nst in ge... bherrschaft... 19. Juli... Festplatz... bliche, wo... ron wieder... te, damit... llig hat... ärters an... geschulter... versäumt... rt wurde;... de Patron... en Gesicht... auch ein... h es mit... ch einmal... nn würde... m als ich... hter nicht... Doch sagen... wurden?"... acht?"... ntlaffen!"... ich möchte... rühten, so

2 Uhr: Festbankett. Begrüßung der auswärtigen Schützen durch die Feststadt. 5 Uhr: Beginn des Schießens. Montag: Schützenball. Dienstag: Kommerz. Mittwoch: Kleines Bankett mit bayerisch-österreichischer Originalküche in der Festhalle. Donnerstag: Festtheater. Freitag: Kleines Bankett mit Hamburger Originalküche. 8-11 Uhr: Waldbelichtung und Waldkonzert. Samstag 26. Juli: Abschiedsbankett. Sonntag 27: Bankett zu Ehren der Sieger und Proklamation der auf jede der Festscheiben gefallenen 10 ersten Preise. Während der Festwoche sind noch in Aussicht genommen: Fischestechen der Leipziger Fischer-Zunft. Velocipedrennen. Turnspiele. Korso im Rosenthal. Geflügelausstellung. Täglich selbstverständlich Schießen und Vertheilung der Becher- und Uhrenprämien im Gabentempel, ferner Konzert verschiedener Musikkapellen auf dem Festplatze. — Die Becherprämien, die eine in Becher, die andere in Römerform, werden, 720 an der Zahl, von der Firm C. F. Keyser geliefert. Je 10 Becher beider Formen werden als Dedelbecher den 20 Siegern im Konkurrenzschießen des ersten Tages zu theil. Jeder dieser Preise hat den Werth von 80 M., jeder andere einen solchen von 50 M. 180 auf der Festscheibe oder 160 auf der Standscheibe geschossene Punkte geben Anspruch auf einen solchen Ehrenbecher. — Die Stadt Leipzig giebt eine Ehrengabe von 4000 M.; Stadt München 1000 M.; Hauptschützen-Gesellschaft München 1 Prachstutzen 1000 M.; Hamburger Schützengesellschaft 600 M. u. s. w.

Leipzig, 20. Juni, Nachmittags. (Dep. d. Fr. Journ.) Der anlässlich des 8. deutschen Schützenfestes veranstaltete Festzug, an welchem gegen 6000 Personen theilnahmen, war äußerst glänzend. Vor dem Palais des Königs wurde eine Huldigung dargebracht. Während des Festzuges stürzte das Gerüst des neuen Börsegebäudes ein, auf welchem sich viele Personen befanden, um von dort aus den Festzug in Augenschein zu nehmen, 2 Personen wurden schwer, 6 leicht verletzt.

Prozeß Stellmacher. Aus Wien, 16. Juli, wird berichtet: Der Zusammenhang zwischen der Ermordung Eisert's und seiner Familie und den Raubattentaten in Straßburg und Stuttgart scheint endlich vollständig dargethan worden zu sein. Aber noch mehr, Kammerer hat in Bezug auf den Eisert'schen Raubmord die Aeußerung gethan: „Ich und Stellmacher waren drin (in der Wechselstube), aber es war noch ein dritter dabei, welcher mit dem Gelde durchgebrannt ist. Dieser dritte ist aber höchst wahrscheinlich nicht nach Amerika durchgebrannt, indem die Werthsachen zum größten Theil in Pest eruiert wurden. Der vielgesuchte dritte soll sich noch immer in Wien aufhalten und bei den rastlosen Nachforschungen dürfte er schwerlich entkommen. Ein anderes Geständniß Kammerer's lautet dahin, daß er den Eisert niedergeschlagen habe, während Stellmacher die beiden Kinder massacrirt. Stellmacher hat bekanntlich entschieden in Abrede gestellt, daß er an dem Raubmorde auf Mariahilf theilgenommen habe. Wenn seine Schuld jetzt erwiesen ist, dann wäre trotzdem die ganze Aktion noch immer nicht vollständig aufgeklärt. Stellmacher war schwerlich im Stande, in einem Zeitraume von etwa 5 bis 6 Minuten, denn mehr nahm die ganze Aktion in der Wechselstube nicht in Anspruch, die beiden sich hin- und herbewegenden Knaben zu erschlagen resp. zu erdroffeln und zugleich der alten Gouvernante einen wichtigen Streich zu veretzen. Danach muß die Angabe Kammerer's richtig sein, daß noch ein dritter vorhanden war und außerdem noch ein Auspaffer auf der Straße sich aufhielt. — In Bezug auf die Ermordung des Concipisten Hubel ist ebenfalls Kammerer der Thäterschaft überwiesen und er soll bereits geständig sein. Der verurtheilte Schaffhauser hätte demnach nur, wie auch der Gerichtshof annahm, als Vermittler gebietet. Für

die in Stuttgart und Straßburg begangenen Verbrechen kann Stellmacher als Ausländer (Schlesier) nicht mehr ausgeliefert werden, indem er hier schon zum Tod verurtheilt wurde. Die Execution ist nur verzögert worden durch die neuen Recherchen. Kammerer wird, wie bekannt, vom Militärgericht abgeurtheilt werden, und man bezeichnet schon die Kaserne, in welcher die Execution von statten gehen soll. Erwähnt muß noch werden, daß die Untersuchung ergeben hat, daß auch bei den Raubattentaten in Straßburg und Stuttgart eine dritte Person thätig war.

Marseille, 17. Juli. Wegen der Cholera wurden 339 Sträflinge, welche wegen leichter Vergehen und mit baldigem Strafablaufe inhaftirt sind, begnadigt; Neu-Inhaftirte werden einer 10tägigen Isolirung unterworfen. — Nach einer Meldung aus Bastia telegraphirten 600 Personen, die sich in einem in der Nähe befindlichen Lazareth befinden, an den Maire und den Generalprokurator von Bastia: „Wir verbrennen in der Sonnenhitze und sterben vor Hunger und Durst; wenn bis heute nicht Lebensmittel herbeigeschafft werden, verlassen wir Alle das Lazareth.“ — Der Zustand in Marseille hat sich insofern verschlimmert, als sämmtliche Landorte der Umgegend Cholerafälle melden. In Saint-Anne starb ein 14jähriges Mädchen binnen 4 Stunden, angeblich nach dem Genuße zweier Gläser kalten Wassers. — Die Temperatur beträgt im Schatten 38 Grad Celsius. — Aus Lyon werden mehrere tödtliche Cholerafälle gemeldet; die dortigen Hotels sind mit Flüchtlingen überfüllt. — In Marseille herrschen außer der aus Toulon eingeschleppten asiatischen Cholera, auch Cholera nostras und Cholera nostras, was in der Unreinlichkeit der Stadt seine Begründung findet. Schon am 10. Juni starben hier 2 Personen an Cholera nostras.

(Eingekandt.)

Das Heidelbeerenjammeln. Seit 14 Tagen liest man im „Calwer Wochenblatt“ zum Öfteren das Verbot, nach welchem das Sammeln von Heidelbeeren in den der Gemeinde gehörigen Waldungen für Auswärtige nicht gestattet sei.

Die betr. Gemeinderäthe oder Schultheißen haben dabei, während sie in gerechter Weise das Interesse ihrer Gemeindeangehörigen vertreten, nicht daran gedacht, wie sehr viele Leute in ärmeren Gemeinden dadurch geschädigt, gegenüber früheren Jahren in ihrem Erwerbe gekürzt werden.

Bekanntlich sorgt jeder Ortsangehörige, wenn die Heidelbeeren reif sind, in erster Linie für seinen Bedarf zu Heidelbeergeist u. im eigenen Hause. So lange dieser nicht gedeckt, hält der Einsender das Verbot für ganz am Platze, von da — einem mit dem Verbot zugleich anzugebenden Termine ab, — sollte dasselbe aber aufgehoben sein, da viele Gemeinden so viele Waldungen haben, daß die Gemeindeangehörigen, die ins Heidelbeerenjammeln gehen, bei Weitem nicht alles sammeln können und schließlich von den Feldgeschäften ganz davon abgehalten werden. Hier gehen die Beeren und mit ihnen viel Geld zu Grunde, insbesondere in diesem Jahr, und dort quälen sich arme Leute, die auf diesen Verdienst lange im Voraus rechnen und zu rechnen gewohnt waren, um die Reste, während die Anfragen nach Heidelbeeren und Heidelbeergeist sich täglich steigern.

Die Herren Ortsvorsteher, die gleicher Ansicht mit Vorstehendem sind, ersucht der Einsender — der das Sammeln den Auswärtigen noch nie verboten hat — wenigstens einen Termin (1. April?) zu setzen, von wenn ab auch diesen das Sammeln gestattet sei, ohne das Interesse ihrer Gemeinde außer Acht aber auch nichts zu Grunde gehen zu lassen. Dies wäre der Red. d. Bl. anzuzeigen, es wäre ein Act gegenseitiger Loyalität und würde gewiß gerne und gratis veröffentlicht. — r.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bad Teinach. Das Jacobi-Fest

wird am nächsten Freitag, den 25. Juli, von Nachmittags 3 Uhr an, mit Geseirennen, Wettlauf, Hahnentanz, Sackhüpfen, Alettern und Wassertragen in herkömmlicher Weise hier abgehalten. Solche, welche sich an Vorstehendem theilnehmen wollen, haben sich zeitig, spätestens bis nächsten Donnerstag, zu melden. Diejenigen, welche als Hahnentänzer und Tänzerin auftreten wollen müssen in Bauerntracht gekleidet sein. Den 17. Juli 1884.

Schultheißenamt. Holzsaepfel.

Martinsmoos. Verkauf.

Am Donnerstag, den 24. Juli, Vormittags 9 Uhr, verkauft der Unterzeichnete in der Zwangsvollstreckung gegen baare Bezahlung: ca. 32 u Dinkel, „ 16 „ Winter-Roggen, „ 8 „ Wazzen, „ 24 „ Haber. Zusammenkunft beim Rathhaus. Der Gerichtsvollzieher.

Privatanzeigen.

Turn-Versammlung ist nächsten Donnerstag bei Thudium.

Bekanntmachung.

In den Staatswaldungen des Forstbezirks ist das Anrücken von Stammholz an Hängen ohne Anwendung eines Seil's (das sogenannte Lausenlassen der Stämme) verboten, wenn nicht im einzelnen Fall die Erlaubniß des betreffenden R. Revieramts hiezu zuvor eingeholt und ertheilt worden ist. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot sind nach Art. 25 des Forstpolizeigesetzes strafbar. Neuenbürg, den 16. Juli 1884. R. Forstamt. Urtull.

CAFÉ

p. Pfd. à 80 S., 90 S., M 1.—, M 1.20, M 1.30, M 1.40 u. M 1.50 in rein schmeckender Waare.

Gerösteter Café in 125 Gramm Packeten à 25 S.; ferner Cafémehl per Pfd. à M 1.— sehr schmackhaft, ohne Beimischung von Cichorie zu gebrauchen, empfiehlt

Carl Salmann, Marktplat.

Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohnern hiesiger Stadt mache ich hiemit ergebens die Mittheilung, daß ich mich seit einiger Zeit hier niedergelassen habe und empfehle ich meine Dienste als Fuhrmann und Ackerbauer hiemit bestens.

Georg Bed, wohnhaft im Hinterhause von alt Schiffwirth Köhm.

Einen älteren Sekretär hat im Auftrag zu verkaufen Schwelker, Schreiner.

Waizenbranntwein zu Liqueur-Ansätzen sehr geeignet, empfiehlt billigt W. Bah, J. Engel.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag von Hamburg und von Havre jeden Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.

Ausland u. Wechselkursverträge bei: Traugott Schweizer a. d. unteren Brücke in Calw.

Das Bettfedern-Lager

Harry Luna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S. das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 S. Prima Halbdaunen nur 1,60 S. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

schind unter 12 d. Saffte, unter 1 Jahr 9 M

Calwte M 300, Zwischendeck M 80.



Die Dampf-Kaffee-Brennerei von **A. Zuntz sel. Wwe.**, Bonn, Berlin, Gegr. 1837.



Hof-lieferant, bringt ihre Spezialitäten **Gebr. Java-Kaffee's** in empfehlende Erinnerung. Alleinige Niederlage in Calw bei Herrn **Ernst Schall**. Proben gratis.

Neue Holländ. Vollhäringe 1^a pur Milchner, sind eingetroffen bei **Carl Sakmann**, Marktplatz.

Zwei freundliche **Logis** an der Bahnhofstraße sind sogleich oder auf Martini zu vermieten von **Johannes Keller**.

Zwei freundliche **Wohnungen** sammt Küche und Holzplatz hat sogleich oder auf Martini zu vermieten **Wittwe Göppinger**.

Mädchen-Gesuch. Ein bescheidenes, fleißiges Mädchen findet als Zimmermädchen sogleich oder später eine gute Stelle. Wo, ist zu erfragen bei d. Red. d. Bl.

Beachtenswerth.

Der reich mit Strohgeweißen und Alterthümern decorirte Saal und die übrigen Räumlichkeiten des Gasthof's zum **Schwänen** in **Sirsau** sind sehenswerth und dürfte sich der Besuch derselben sehr empfehlen, umso mehr als Getränke und Speisen nichts zu wünschen übrig lassen.

Rauchtabacke, gut abgelagert, im Preise von 10 bis 45 S per Paket,
Schnupftabacke, von billigeren bis feineren Sorten,
Cigarren, von 3 bis 10 S per Stück, empfiehlt bestens **Carl Sakmann**, Marktplatz.

Bunte Farben in Del, Bleiweiß, Gremierweiß, Eisenfarbe, trockene Farben, Oele und Firnisse, in nur guter Qualität, empfiehlt und kann billig abgeben **Carl Serva**.

Frucht-Branntwein, garantirt rein, zu Liqueur-Ansätzen, sowie **Kornsprit** empfiehlt **Albert Haager**, Conditor.

Ein bereits noch neues **Ovalfass**, 500 Liter haltend, hat als entbehrlich zu verkaufen **Lorch, sen.**

Ein freundliches **Logis** bestehend in 2 Zimmern sammt allen erforderlichen Räumlichkeiten ist sofort zu vermieten. Wo, sagt die Red. d. Bl.

Kochherde. Aeltere eiserne, aber noch gute Kochherde und eine große starke Herdplatte mit 3 Einsätzen und kupfernem Waschkessel hat billig zu verkaufen, ebenso **neue Herde** **Fr. Gräßle**, Schlosser. Zwischen hier und Javelstein gieng eine **Peitsche** verloren. Bitte sofort abzugeben im **Nözle** in **Calw**.

Ein freundliches **Logis** auf dem Markt hat auf **Jacobi** zu vermieten **Gärtner Mayer**.

Feinsten ausgeschleuderten **Blüthenhonig** empfiehlt **G. Costenbader**, Conditor.

Gute **Früh-Kartoffeln** verkauft **Bäder Haydt**, Ledergasse.

Einen vollständigen **Schuhmacherhandwerkzeug** hat zu verkaufen **Schuhmacher Heinrich**.

Marktanzeige. Calw.
Großer reeller Ausverkauf fertiger Herren- & Knabenkleider im **Gasthaus zum Engel** über den Markt am Mittwoch, den 23. Juli. Complete Anzüge, Joppen, Hosen, Hosen und Westen. Knabenanzüge von Mk. 3 an. Sommer-Heberzieher, Jäger- und Schützen-Joppen, Küstre- und Turntuch-Joppen von Mk. 1 1/2 an. Arbeiterhosen von Mk. 1 1/2 an. Knaben-Joppen und -Hosen. Eine Parthie **Sukskin-Hosen** von Mk. 5 an. Eine Parthie **Knaben-Westen** von 50 Pfg. an. Um geneigten Zuspruch bittet **Albrecht Levison** aus Stuttgart & Schw. Gmünd.

Die **A. Oelschläger'sche Buch- & Steindruckerei** empfiehlt sich in Anfertigung aller Druckarbeiten, als **Werke, Brochüren, Circulare, Preiscourants, Briefköpfe, Visitenkarten etc. etc.** Grabreden in elegantester Ausstattung. Convects mit Fiemadend von Mk. 4. 50 an. **Schnelle und prompte Bedienung. Billigste Preise. Elegante Ausstattung.**

Ruhrkohlen. Ich liefere aus anerkannt besten Gruben: la gewaschene, griesfreie **Ruhrkohlen** (Grube **Oberhausen**) Mk. 145, la " " " (Grube **Elisabeth**) " 140, la " " " (Grube **Shamrock**) " 124, la " " " (Grube **Elisabeth**) " 118, **Ofenbrand** per 200 Centner ab Mannheim. " 100 **Ph. L. Lehmann**, Mannheim.

Schuh-Waaren. Wie schon seit 10 Jahren, auch diesmal im **Gasthaus z. Engel**, 1 Treppe, große Auswahl und beste, billigste Bedienung, weshalb ich meine werthe Kundschaft um recht zahlreichen Besuch bitte und bemerke, daß ich nur am **Jahrmart** verkaufe. **Peter König**, Schuh-Fabr. aus **Birmasens**.

Medicinische ächte Naturweine Garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für **Magenleidende** und **Reconvalescenten** empfohlen. **Bordeaux-Wein** (ächt franzöf. Rothwein) pr. Flasche m. Glas Mk. 1.50 **Osener** (ungar. Rothwein) " " 1.25 **Erlauer** " " " " 1.50 **Carlwitzer** " " " " 1.75 **Marjala-Wein** (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. Mk. 1.25 1/1 Fl. m. Glas " 2.25 **Malaga** (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. Mk. 1.25 1/2 Fl. m. Glas " 2.25 **Xeres** (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas Mk. 1.25, 1/1 Fl. " 2.25 **Deidesheimer** Weißwein per Flasche mit Glas " 1.15 **Forster Ansteie**, Weißwein per Flasche mit Glas " 1.65 **Tolayer Ausbruch** pr. Originalflasche mit Glas 75 S und " 1.50 **Ruster** (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas Mk. 1.25 1/1 " 2.25 sind fortwährend zu haben bei **Carl Korn**, Wein-Ea-gros-Geschäft in **Nürnberg**. NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!! In **Calw** bei Apotheker **Seeger**. **Weilberstadt** bei Apotheker **Volz**. **Bad Teinach** bei **Jul. Roth**, Apotheker.